

Kammerer Zeitung

Volkstrend für Frauen und Umgebung

Ersteilung an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigenzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 73 (1. Blatt)

Sonnabend, den 19. Juni 1915

43. Jahrgang.

Die Russen über die Grenze geworfen.

Die Westfalen-Wacht im West. — Gegen das Karlsruher Fliegerverbrechen. — Neuer Zeppelinflug nach England. — Friedensgerede in Amerika.

Nördlich von Sienawa am unteren San wurde der Feind zur Aufgabe seiner Stellungen gezwungen und über die Grenze hinweg zum Rückzug auf Tarnograd gezwungen. Tarnograd liegt bereits in russischen Händen. Die Russen drängten die Polen in scharfer Verfolgung nach, stürmte die Dniepr- und Lubaczow, säuberte das jüdische Smolinka-Ufer vom Feinde, brach bei Niemirów, nordöstlich von Lubaczow, den russischen Widerstand und überschritt die Straße Niemirów-Jaworów. Damit ist auch von Nordosten her der Zugang zu Lemberg offengelegt. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurden mehrere russische Angriffe mühelos abgewiesen.

Unter schwersten Verlusten

vollzieht sich die Auflösung des russischen Heeres, das in der ersten Junihälfte weit über 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verlor. Gefangene bestätigen die Größe der Verluste an Gefallenen und Verwundeten. In sämtlichen russischen Korps herrscht förmliche Panik. Soldaten erzählen, daß sie selbst den Rückzug angetreten haben und drei Tage und drei Nächte auf dem Marsche waren, ohne auch nur einen Bissen Brot erhalten zu haben. Die Soldaten warfen Waffen und Ausrüstungsgegenstände weg, um schneller laufen zu können. Die kleine Minderheit der Truppen, die noch nicht die Flinte ins Korn geworfen hat, spornen ihre Kampfeslust durch eine Befriedigung ihres Blutdurstes und die Ausübung zügelloser Grausamkeiten an. So werden, und zwar mit Genehmigung der Heeresleitung, in weitestem Umfange die berüchtigten Dum-Dum-Geschosse angewendet, die so schauerhafte Schußverletzungen verursachen. Das Abschlagen wehrloser Verwundeter durch Kosaken ist neuerdings auch wieder stark in Gebrauch. Hierzig deutsche Verwundete, die nicht rasch genug ihre Truppe erreichten konnten, wurden von Kosaken erschossen. Die Leute waren meist ohne Waffe und versuchten keine Gegenwehr. Dennoch machten die Kosaken sie nicht zu Gefangenen, sondern stachen und säbelten 25 der wehrlosen Menschen erbarmungslos nieder.

Die erwartete Entscheidungsschlacht.

Zur völligen Vernichtung der angeführten russischen Streitkräfte ist es während dieses Krieges erst zum ersten Mal das Bestreben eines unserer Feldmarschälle v. Hindenburg gekommen, das erste Mal bei Tannenberg und das zweite Mal in der Masurenischen Winterschlacht. Sonst wußte sich der Feind der eingeleiteten Überwiege bei Lodz und Lomica, bereits vollzogenen Umklammerung immer wieder durch die Heranziehung von Verstärkungen zu entziehen. Jetzt sind die Reserven indessen so rar geworden und die feindlichen Streitkräfte so stark aufgetrieben und erschöpft, daß ein entscheidender Erfolg über sie in Galizien erhofft werden darf. Bleiben die Russen jetzt stehen und führen die Kämpfe weiter, so liegen die Verhältnisse für die Verbündeten außerordentlich günstig, da durch die jüngsten bedeutenden Erfolge sowohl die taktische wie die strategische Lage der Unseren in hohem Maße verbessert worden ist. Die Verände des Feindes, an der Grodzener Linie, also nur noch 20 Kilometer südlich von Lemberg, wieder Halt zu machen, wurden durch das siegreiche Vorgehen der Armee Maadenen vereitelt, allerdings erst nach hartnäckigem Kampfe; ein Beweis, daß die Widerstandskraft des Feindes noch immer nicht

ganz gebrochen ist. Die Armee Pflanzers-Baltin hat auf der ganzen Ausdehnung den Dniepr-Abschnitt erreicht und alle wichtigen Uebergangsstellen erobert. Die rechte Flanke dieser Armee ist vollständig gesichert, nachdem es gelungen ist, die dort stehenden feindlichen Abteilungen bis nach Bessarabien hinein zu verjagen. Dem doppelten Angriff der Armee Maadenen und Erzherzog Josef Ferdinand am unteren San werden die Russen schwerlich Widerstand leisten können. Damit ist aber zugleich auch die linke Flanke der in Polen stehenden Abteilungen empfindlich bedroht. Da die Verbündeten auch in Südbolen frontal vorgegangen sind, so befinden sie sich auf der ganzen galizischen Front in ununterbrochenem, siegreichem Vorgehen und haben auch durch ihre immer noch bestehende Stellung auf zwei sich rechtwinklig schneidenden Fronten eine außerordentlich günstige strategische Lage für die Weiterführung ihrer Operationen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Teiches von Belle Waarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenlinien zum größten Teil zurückerobert. — Die Franzosen und Engländer setzen gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemein überrollt und zum beschleunigten Rückzug in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von westlich Lievin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Loretohöhe wurde ihnen ein völlig zerhöffener Graben überlassen. Südlich Souchez gelang es ihnen, in unserer Stellung in einer Breite von etwa 600 Metern Fuß zu fassen. Dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit der Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nachkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen. — Mit dem gleichen Mißerfolg endeten französische Angriffe bei Moulin sous Tournay. Wir nahmen dort 5 Offiziere und 300 Franzosen gefangen. — In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Reims und Laugthal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordwestlich Mekerat haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Franzosen fielen in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Sienawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen und zum Rückzug auf Tarnograd. — Die Armee des Generalobersten v. Maadenen drängt in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dahnów und Lubaczow wurden gekürrt, das südliche Smolinka-Ufer wurde vom Feinde gesäubert, bei Niemirów der russische Widerstand schnell gebrochen und die Straße Niemirów-Jaworów überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Weres-

zha zurück. — Südöstlich der Dniepr-Sümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandbomben beschossen worden sei, ist unrichtig. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Diktatorien sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen geschossen hatten.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 17. Juni gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends standhalten. In Mittelgalizien setzen sie auf der ganzen Front, durch starke Nachhuten gedeckt, den Rückzug in nordöstlicher und östlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgen scharf. Nördlich Sienawa dringen unsere Truppen über Ciepie und Czwelow vor und haben gestern starke russische Kräfte, die noch auf galizischem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen. Deftlich anschließend erreichten die verbündeten Truppen Lubaczow, entrißen den Russen nach heftigem Kampfe Niemirów und dringen weiter auf Janów vor. An der Lemberger Straße warfen unsere Truppen der Armee Wöhm starke russische Nachhuten bei Wolezuchy noch in den Abendstunden über die Wereszha und erklärten um Mitternacht den Westteil von Grodel. Auch südlich Grodel wurde das Westufer des Wereszha vom Feinde gesäubert. Südlich des Dniepr ist die Situation im allgemeinen unverändert.

Der russische Bericht.

(W) Mitteilung des Generalstabes des Generalstabs: Die Angriffe, die die Deutschen während der letzten drei Tage in der Gegend des Dorfes Lachow bei dem Windau-Fluß unternahmen, blieben erfolglos. Der Kampf am 15. Juni endete zu unserem Vorteil. In der Gegend von Bohowelsan überschritten unsere Truppen die Warthe. Unsere Reiterei machte bei der Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes einige hundert Deutsche nieder und machte einige Dutzend Gefangene. Das Gefecht bei Szamle dauerte noch mit wechselndem Erfolg fort. Einige Dörfer gelangten bald in die Hand, bald in die andere Hand. An der Dubissa finden Artilleriekämpfe statt. Westlich des mittleren Njemen unternahm der Feind am 14. und 15. Juni viele vergebliche Versuche, um zur Offensive überzugehen, erlitt aber ernste Verluste. Im Laufe des Gegenangriffes in der Gegend von Mariampol bemächtigten wir uns mehrerer Dörfer, die der Feind besetzt hatte. In der Nacht zum 16. Juni begann der Feind neuerdings die Befestigung von Ostrowiec, aber schon gegen 2 Uhr nachts erlangte die Artillerie der Festung das Uebergewicht. An der Krawe-Front fanden im Tal des Dmulew kleine Gefechte statt. Im Tale des Dnjez eröffnete der Feind in der Nacht zum 15. Juni mit zahlreichen Batterien ein heftiges Feuer gegen das Dorf Jednorocze, auf das er in kurzer Zeit 10 000 Geschosse schleuderte. An dem folgenden Tage versuchte der Feind wiederholt, unsere Stellungen anzugreifen, aber seine Anstrengungen führten lediglich zu der Befestigung eines Teiles der vollständig zerstörten Schützengräben eines unserer Regimenter. Nördlich von Brzeczany nahmen wir infolge eines kräftigen Gegenangriffes alle unsere vorgeschobenen Schützengräben, in denen sich der Feind seit dem Angriff vom 12. Juni noch behauptete. In Galizien östlich des San dauert die Schlacht mit wechselnder Heftigkeit fort. Der Feind führt unaufhörlich neue Kräfte in den Kampf. Am

Dniepr wurden die Kämpfe an der Front Dsieweniga-Dsytica am 14. und 15. Juni fortgesetzt, wobei der Vorteil auf unserer Seite war. Südlich Cadyczow bei der Bereftina und Krolewska nahmen wir weitere 500 Deutsche gefangen, darunter 14 Offiziere, vier Geschütze und sechs Maschinengewehre.

Russlands Munitionsmangel.

(bb) Das russische Kriegsministerium ordnete an, daß sämtliche russischen Fabriken und industriellen Unternehmungen, die irgendwo für die Herstellung von Munition in Frage kommen, sofort von der Regierung mit Beschlag belegt werden. Trotzdem die russische Munitionsproduktion sich gegenüber den Augustmonat des Vorjahres verviebfach hat, reicht sie doch bei weitem nicht aus, um auch nur annähernd den riesenhaften Verbrauch der russischen Armee zu decken. Bei der Beschlagnahme werden auch eine ganz Anzahl deutscher und neutraler Unternehmungen in Rußland betroffen. Sämtliche Arbeiter in den neu zu errichtenden Munitionsherstellungswerken werden unter militärische Aufsicht gestellt werden. In den bereits bestehenden Werstätten ist die dreifache Tages- und Nachtschicht eingeführt worden (Achtstundentag). Russische Fachkreise klagen über die nicht sonderlich hervorragende Qualität der von Japan und Amerika bezogenen Artilleriemunition und besonders über die rasche Abnutzung der von Japan gelieferten Geschütze. In den letzten Tagen sind größere Munitionsbestände in Archangelsk eingetroffen, mit deren Abtransport begonnen werden soll. Im Kriegsministerium ist vor einigen Tagen ein besonderer Ressort für Munitionsbeschaffung eingerichtet worden. Lebhafteste Beunruhigung hat in Petersburg militärischen Kreisen die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote in der Nordischen Nordsee hervorgerufen. Die Versenkung einiger russischer und englischer Dampfer, die von englischen Häfen unterwegs nach Archangelsk waren, gab Anlaß zu einem Meinungsaustausch zwischen der englischen und der russischen Admiralität. Es steht zu erwarten, daß die englische Admiralität besondere Vorkehrungen zum Schutze der Schifffahrt von England nach Archangelsk treffen wird. In Petersburg Schifffahrtskreisen wurde amtlich bekannt gemacht, daß deutsche Minenleger, vermuthlich Tauchboote, Minen auf dem Verkehrswege nach Archangelsk besetzt haben. Die in Frage kommenden Schifffahrtskreise sollten sofort von der Auffindung von Minen auf der bezeichneten Wasserstraße dem russischen Marineministerium Mitteilung machen.

Die Unruhen in Moskau.

(W) Wie das Blatt „Sozialdemokraten“ erklärt, haben die Programme in Moskau, welche telegraphischen Meldungen zufolge nur einen nationalistischen Unfug darstellen sollten, einen weit ernsteren Charakter gehoben und lebhaft an Rußlands Revolutionsjahr erinnert, wo Polizei und Militär den Ausschreitungen ruhig zugeschaut haben. Auch eine schwedische Fabrik ist völlig zerstört worden. Der Plünderung folgte Brandstiftung und die Stadt brannte abends an zahlreichen Stellen. Die Unruhen in Moskau nach diesem Ausbruch ist außerordentlich groß; man befürchtet neue Ausschreitungen des Pöbels, der nun Blut geleckt habe, und erwartet, daß die neuen Programme gegen die Juden gerichtet sein werden.

„Das Gewissen Russlands“.

(bb) Unfähig der Moskauer Krawalle erlitt der General-Adjutant Juschepow einen Anruf, worin es u. a. heißt, jede Gefährdung der inneren Ordnung ermunte die Feinde. Die Behörden seien gewillt, die Stadt ebenso gegen innere Unruhestifter zu schützen, wie gegen äußere Feinde. Die Stadverreitung hatte eine außerordentliche Tagung bis nach 1 Uhr hinter verschlossenen Türen. Sie beschloß, die Programme gewaltfam niederzuhalten. Die Fabriksbevölkerung wird ermahnt, alle Kräfte aufzubieten. Jeder arbeitslose Tag sei ein Triumph der Feinde. Nach

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 18. Juni.
(Mitteltung der obersten Kommando.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feinde setzen ihre Durchbruchversuche nördlich Arras vergeblich fort. Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage. Ihre Angriffstruppen wurden aufgerieben. Nur einzelne Leute flüchteten sich zurück. Westlich Angres, beim Kirchhof südlich Souchez, nördlich Courcy, sind die Franzosen in kleine Teile unserer vorbersten Stellung eingedrungen. Hart nördlich der Vorettohöhe haben wir ein, in umfassendem Feuer liegendes, Grabenfeld planmäßig auf. Im übrigen sind sämtliche Angriffe abge schlagen. — Seit dem 16. Juni nahmen wir auf dem Kampffelde nördlich Arras

17 Offiziere und 647 Mann gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne. — In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Vanquais haben sich örtliche Gefechte entwickelt. Die Vogeekämpfe westlich Metz sind noch im Gange.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Szymasza-Abchnitt (südlich der Straße Jytowian—Szawle) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dabinalinie vorgetragener Angriff scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits Tarnograd warfen die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Tanew-Abchnitt zurück. Die anderen Armeen des Generalobersten v. Madenjen haben die gefangenen Russen bis in die vorbereitete Grodelstellung (Linie Marol—Masto—Magierow—Werezjatsch bis zur Mündung in den Dnjestr) getrieben. — An der Dnjestr-Front nördlich Strj ist die Lage unverändert.

Die schweren Kämpfe um Arras.

(66) Für die seit 48 Stunden ununterbrochen mit furchtbarer Erbitterung geführten Kämpfe um Arras, die heute ihre Fortsetzung finden, boten die Franzosen und Briten über zwölf Divisionen auf, die alle, wie die Joffre-Note ausdrücklich zugesagt, sehr ernste Verluste erlitten. Der Gesamtplan Joffres erfährt wegen des vollständigen Versagens der Briten bei La Bassée in letzter Stunde eine Abänderung, was in die französische Schlachtfeldordnung eine gewisse Verwirrung brachte, von der nach französischer Meinung die Deutschen profitierten. Unter anderem gelang den Deutschen die Behauptung des Gehözes südlich Neuville, obwohl die französischen Batterien, die die Weisung erhalten hatten: „Anzere Gefechte müssen ihr Bestes hergeben“, zur Eroberung jener Stellung nicht weniger als dreihunderttausend Geschosse abfeuerten. Der allgemeine Eindruck der Pariser Presse ist, daß die Hartnäckigkeit, mit der die Deutschen alle Wege nach Lens und die Subunteren Zugänge verteidigen, noch eine Reihe anregender Kämpfe verspricht.

Deutsches Fliegergeschwader über Nancy.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

66 Als Antwort auf die Luftangriffe auf Karlsruhe erfolgte Donnerstag die Beschickung von Nancy durch deutsche Flugzeuge. Folgende Einzelheiten werden darüber bekannt: Gegen 7.30 Uhr abends kam vom Stadtwinkel St. George ein ganzes Geschwader deutscher Flugzeuge, die immer paarweise flogen. Sofort wurde ein äußerst heftiges Artilleriefeuer auf sie eröffnet. Während die beiden letzten Paare flüchteten, schlugen die übrigen Flugzeuge die Richtung nach Norden ein und wandten sich dem Stadtzentrum und dem Bahnhof zu. Überall ließen sie zahlreiche Bomben niederfallen, die, wie berichtet wird, ganz bedeutenden Schaden anrichteten. Beinahe wäre das Gebäude „Nancyer Zeitung“ getroffen worden. Nur 20 Meter davon entfernt explodierte eine Bombe mit solcher Heftigkeit, daß ein Haarfachneidegeschäft vollständig zerstört wurde. Obwohl man sofort auf die deutschen Flugzeuge Jagd machte, die über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich diese in ihrer verderblichen Arbeit nicht stören. Außer Nancy wurde auch der Vorort Essey von den beiden Paaren, die flüchtend gemacht hatten, mit Bomben belegt. Sie hatten es hauptsächlich auf die neuen Kasernen abgesehen.

haupte wurden. Der Kampf war erbittert. Unsere Artillerie war andauernd bemüht, unsere Infanterie den Weg frei zu machen, die ungestüm angriff und die Deutschen mit Kugel oder Bajonett niedermachte. Hohe griffen wir bei Tagesanbruch an. Unsere Infanterie stürmte glänzend. Der deutsche Gegenangriff verlief in unserem Feuer. Unsere Verluste waren nicht ernst (?), die deutschen schwer.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 18. Juni gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich Sieniawa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorge drungen. Sie erreichten die Höhen nördlich Kreszow, die Niederung am Tauer und besetzten Tarnograd. Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel stehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Cieszanow und die Höhen nördlich des Dries wurden genommen. Im Berglande östlich Niemirow, sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gesammelt. An der Wereszka wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einzelnen Stellen schon östlich des Flusses Fuß gefaßt. Südlich des oberen Dnjestr mußten die Russen nach heftigem Kampfe aus den Stellungen bei Lithnia gegen Kolodrubz zurückweichen. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereszka erreicht. Die sonstige Lage am Dnjestr ist unverändert. Die Division der Armee Pflanzers wies gestern zwischen Dnjestr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen macht, um unsere Truppen aus der Bukowina zurückzuwerfen, erlitt in dem Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. Acht Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Die Bedeutung der galizischen Kämpfe.

WTB Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt: Das militärische Hauptinteresse konzentriert sich auf Galizien. Von den Ergebnissen der dortigen Kämpfe hängt der Charakter des Feldzuges auch auf den andern Kriegsschauplätzen ab. Wenn es den Österreichern, Ungarn und Deutschen gelingt, die russische Armee aus Galizien zu werfen, oder sie zu durchbrechen, sie zu umzingeln oder zu zerstreuen, können wir in diesem Sommer auf keine ernste russische Offensive rechnen. Es wird schwieriger sein als zuvor, ein Zusammenarbeiten Italiens und Serbiens mit Rußland herbeizuführen. Da Deutschland gemerkt hat, daß seine Verteidigungsstellung im Westen stark genug ist, um einen Angriff des Feindes aufzuhalten, oder jedenfalls sehr zu verzögern, und da die italienische Angriffsbewegung wegen Geländeschwierigkeiten notwendigerweise langsam ist, greifen die Deutschen Rußland an und versuchen, durch eine große Niederlage der russischen Armee den Zusammenbruch des ganzen Bierverbandes herbeizuführen.

Neue Anerbietungen

Russlands an Rumänien.

(T. U.) Der „Alz Gt“ meldet aus Bukarest: Der hiesige russische Gesandte stattete dem Minister des Aeußern einen Besuch ab und machte im Namen des russischen Ministeriums des Aeußern neue Anerbietungen, auf die sich der Ministerpräsident Bratianu die Antwort vorbehielt.

Die deutsche Führung bei den

Dardanellenkämpfen

wirkt, wie die Engländer in ihren amtlichen Berichten jetzt selbst zugeben, Wunder. Besonders ein ungenannter deutscher Offizier hat die Türken wiederholt zu tapferem Sturmangriff geführt. Bei einem der letzten Nachtangriffe stürmte dieser deutsche Offizier an der Spitze der türkischen Infanterie auf die englischen Stellungen los. Ein furchtbares Handgemenge entspann sich, bei dem auch den englischen Meldungen zufolge der deutsche Offizier mit 50 Törten fiel. Die Engländer wurden ungefähr 70 Meter zurückgedrängt. Auch der Artilleriekampf an den Dardanellen lebt wieder auf. Ein englisches Flugzeug, welches die türkischen Stellungen gegenüber Ari Burnu überflog, wurde von den Batterien so erfolgreich beschossen, daß es schwer beschädigt heruntergehen mußte. Die anatolischen Küstenbatterien an der Meerenge bombardierten bei Sed ul Bahr die feindlichen Artilleriestellungen sowie die Truppen des Feindes und eine seiner Transportkolonnen; im Verlauf der Beschickung sprengten sie einen Wagen der Kolonne in die Luft.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 18. Juni gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei neuerlichen Vorstößen an der Monzofront erzielten die Italiener ebenso wenig einen Erfolg wie bisher. Bei Plawa schlugen

unsere Dalmatiner Truppen vorgestern abend und in der Nacht den Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsraum wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobil-Miliz-Regiment festgesetzt. Die Verluste der Italiener sind hier, wie im Arn-Gebiet, sehr schwer. Erneute feindliche Angriffe im Pladengebiete und auf dem Monte Coston wurden gleichfalls abgewiesen.

Der amtliche italienische Bericht

weil trotz der vielen Worte nichts zu sagen. Kleine glückliche Zusammenstöße im Trentino und Tirol, Artilleriekampf in Kärnten und angeblich 600 Gefangene im Gebiete des Arn, planmäßige Fortsetzung der italienischen Offensive und Einnahme der österreichischen Stellungen bei Plawa werden mit vielem drum und dran ausposaunt. Man merkt es der ganzen Fassung an, welche Mäße dem Oberkommando die für die ungeduldige Heimat bestimmten „Sieges“-Berichte gemacht haben.

Wie Weddigen umgebracht wurde.

(66) Ueber die Art der Vernichtung von „U 29“ ist, wie man von maßgebender Stelle hört, jetzt aus besonderer Quelle bekannt geworden, daß das Boot durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Zerstörer zum Sinken gebracht worden ist. Hierdurch finden die von vornherein umlaufenden Gerüchte ihre Bestätigung, daß das Boot britischer Herkunft zum Opfer gefallen ist.

„U 29“, dessen Kommando Kapitänleutnant Weddigen nach der Abgabe seines berühmten Tauchbootes „U 9“ übernommen hatte, war wieder mal in die Nordsee hinausgeschickt worden, um treulich seine Pflicht zu tun. Zur selben Zeit hatten englische Kriegsschiffe ein schwedisches Deltanachtschiff gelapert und englische Seeoffiziere übernahmen die Führung des Schiffes, das nun unter schwedischer Flagge sich an das ahnungslos näher kommende „U 29“ heranschlief. So nichtssahnend war unser Weddigen, daß er ganz dicht an den schwedischen Dampfer heranfuhr und fragte, ob er vielleicht Del abzugeben habe. Diese Frage wurde bejaht. Als Weddigen mit seinem Boot sich nun zur Nebenaufnahme bereit machte, führte der angebliche schwedische Dampfer plötzlich eine rasche Schwenkung aus und über-rannte das Unterseeboot mit voller Fahrt. In ehrlichem Kampfe wagten sich diese feigen Seelente nicht an unsere Gel-den heran, ein niederträchtiger Gaunerstreich mußte dazu herhalten! Kein Wunder, daß selbst diese Erschaupte sich schämten, die Nachricht von diesem „Sieg“ auszusprechen.

Die britische Admiralität hat von Anfang an über die Versenkung von „U 29“ nur in ganz unbestimmten Ausdrücken berichtet, und die englische Presse hätte sich, ganz im Gegensatz zu ihrer sonstigen Gepflogenheit, ebenfalls ängstlich, Näheres mitzuteilen. Es war wohl ein letzter Rest von Schamgefühl, der die Herren davon abhielt, sich mit ihrer Schandtat — denn anders kann man das doppelte völkerrechtswidrige Vorgehen gegen „U 29“ nicht bezeichnen — noch öffentlich zu brüsten. Die skandinavischen Mächte aber mögen sich bei England bedanken, wenn unsere U-Boot-Kommandanten die unter neutraler Flagge fahrenden Schiffe aufs schärfste untersuchen.

Kapitänleutnant Mücke in Berlin.

66 Der Führer der Emden 2, Kapitänleutnant v. Mücke, traf gestern abend in Berlin ein. Im Ru hatte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Hotel „Fürstenhof“ gesammelt, wo er abgestiegen war. Als er nach kurzem Aufenthalt das Hotel verließ, wurde ihm von einer vieltausendköpfigen Menge begeisterte Huldigungen dargebracht. Ein wahrer Blumenregen fiel auf sein Automobil herab und brausende Hochrufe tönten ihm entgegen.

Eine amerikanische Note an England.

(66) Ueber Genf wird eine New Yorker Meldung bekannt, wonach in Sachen der englischen Blockadepolitik eine Note der amerikanischen Regierung an England abgegangen ist. Trifft die Nachricht zu, so wäre die Absendung als ein Beweis der wachsenden amerikanischen Einsicht und des Willens zu wirklicher Neutralität zu begrüßen. Gerade die einseitige Absendung amerikanischer Noten ist die Ursache, daß wir uns beschwert und benachteiligt fühlen, zumal unser U-Bootkrieg ja nur als Vergeltungsmaßnahme gegen jeden englischen Bruch des Seekriegsrechts anzusehen ist. Amerikanische Mächte beschäftigen sich außerordentlich viel mit der Friedensfrage und zwar nicht nur mit dem Frieden zwischen Deutschland und Amerika, sondern mit der Herbeiführung des europäischen Friedens überhaupt.

Die Deutsch-Amerikaner und der Krieg.

(TU) Kopenhagener „Eidende“ meldet aus London: Die Deutsch-Amerikaner richteten eine Adresse an Wilson mit dem Ersuchen, eine Konferenz einzuberufen und zu versuchen, den Krieg zu beenden.

See vera
tern früh
horien
fahrt nach
bord des
Diplo
England
Stocholm
am pfer
schen Süd
Kriegs
en ist, hat
vorgeworfen
gligt Alle
soll einen
Schiff feins
tere gemäß
ausgestellt

auf
16. Juni
n Angriff
ausgeführt
mit Bom
industrial
in Brand
roe. Die
befonders
Lehters
n gebracht
adigungen
alsfals:

t gemeldet
t obend die
onden, die
onen wur
ndeten be
recht daran
gegen die
nischen um
rauen.

gesunken,
ankf. Sig.
he For
bestlich von
Dampfer
doboot 338
ahmen. In
ue. Eine
und das
eds Mann

Seeleuten,
er britischer
sehr groß
Mann der
berpräsident
den Ver
n nischaf
sten zehn
Berichte
und andere
und 766
ziere, 2202
2785 Mann
43 Mann
annehmen
tend größt
ingeständnis
und nur be

erseeboots
atter machen
lättter lustig
Untersee
r zwei tüfti
dampfer und
am 5. Juni
ndus Selim“
Transport
sei, daß der
ara gewesen
sfordamp
12. Juni
Hafen von
den Handels
erung frieb
or Unter ge
sen und eine
en Torpedo
iel verfehlt
tt der Eng

en?
chefter Guar
n, daß Bryan
ng über den
er habe doch
it der zwei
daß er auch
besonders
Washington
habe, es möge
e an Deutsch
Schiffahrt
ch an die
ei jedoch den
Der „Neu
der Präsident
sagt der W
wie auch von
an England
ab, man in
berung in
icht abge

verständnis
enten Al
ugen über
in denen sich

Den Heldenot für das Vaterland starb am 29. vor. Mts.
Herr Wilhelm Guder
Unteroffizier im Feldmaschinengewehrzug Nr. 131,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
im 33. Lebensjahre. 711
Er stand seit dem 23. August 1897 in Diensten der
Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, zuletzt als
Steiger der Schachtanlage Grimberg der Zeche Monopol,
und war stets ein zuverlässiger, pflichttreuer und berufs-
freudiger Beamter, der sich bei seinen Vorgesetzten und
Mitarbeitern hoher Achtung und Wertschätzung erfreute.
Sein Andenken wird immerdar in Ehren gehalten werden.
**Die Verwaltung und die Beamten
der Zeche Monopol.**

**Bekanntmachung,
betreffend Umfassender.**
Nach § 1 der Ordnung für die Erhebung einer Umfass-
steuer in der Stadt Kamen vom 17. Oktober 1906 unterliegt
jeder abgeleitete Eigentumsverkauf eines im Stadtbezirk belegen-
en Grundstücks oder Erwerb eines Rechtes, für welches die
auf Grundstücke bezüglichen Rechte gelten (Bergwerkseigentums,
Erbbaurechts), einer Steuer.
Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und der
Veräußerer verpflichtet.
Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben
innerhalb zwei Wochen nach dem Erwerbe dem Magistrat
hierzu, sowie von allen sonstigen, für die Festlegung der
Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder
protokollarische Mitteilung zu machen.
Da es noch vielfach unterlassen wird, den Erwerb pp.
von Grundstücken u. s. w. rechtzeitig anzumelden, wird auf die
vorstehenden Bestimmungen hingewiesen mit dem Bemerkten,
daß die protokollarischen Mitteilungen auf unserm Steuerbüro,
Zimmer 16 des Rathhauses, entgegengenommen werden.
Zu widerhandlungen gegen die Steuerordnung sind mit
Strafe bedroht.
Kamen, den 15. Juni 1915.
Der Magistrat: Mertin.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des
Vorflutgesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über
die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, sowie auf
Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883
und der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts, Teil 1,
Titel 8, § 99, 100 und 101 setzen wir hiermit den Schlußtermin
für die diesjährige Reinigung, Ausbesserung der Ufer und Aus-
räumung der Sesele und der sonstigen im Magistratsbezirk
Kamen vorhandenen Bäche, Gräben und Wasserläufe, sowie die
Wiederausbesserung der etwa eingefallenen Durchlässe auf den
15. Juli d. Js. fest, wobei wir zugleich bemerken, daß nach
diesem Termin evtl. die Reinigung und Ausräumung p.p. auf
Kosten des Eigentümers durch einen Dritten im polizeilichen
Zwangswege bewirkt werden wird.
Kamen, den 1. Juni 1915.
Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Mertin.

Bekanntmachung.
Die Verteilungslisten über die von den Handwerksbetrie-
ben in den Gemeinden des Amtes Anna-Kamen für das Jahr
1915 zu zahlenden Beiträge zur Handwerkskammer liegen vom
21. d. Mts. ab 14 Tage lang bei den betreffenden Gemeinde-
verwaltungen zur Einsicht der Beteiligten offen.
Gegen die Veranlagung steht den Beteiligten binnen
4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist das Recht des
Einspruchs bei dem Unterzeichneten zu.
Anna, den 16. Juni 1915.
Der Amtmann: Sabaß.

Aufruf!
Wir bitten alle gemeinnützigen Vereine, Komitees, Vera-
staltungsstellen, Kriegsaussschüsse usw., die sich praktisch mit den
Fragen der
Kriegsernährung
befassen, uns zum Zweck eines späteren Handinhand-
arbeitens umgehend ihre Adressen mitzuteilen und uns etwaige
Wünsche in bezug auf kostenlose Zustellung der „Kriegsloft“,
der „Flugschriften zur Volksernährung“ und der
„Abhandlungen zur Volksernährung“ kundzugeben.
Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H.
Abt.: Volksernährungsfragen
Berlin W 8, Behrenstraße 21.

Wir empfehlen: 718
la. neue Mäuse-Kartoffeln 3 Pfund 40 Pf.
la. frische Erbsen Pfund 20 Pf.
la. Schlangengurken Pfund 22 Pf.
la. dicke weiße Kürbisse . . . Pfund 45 Pf.
Gebrüder Wolff.

Arbeiter-Hosen.
Arbeiter-Jacken.
Stets sortiertes Lager.
Solide und strapazierfähige
Qualitäten.
Sorgfältigste Verarbeitung.
Leichte Sommerkleidung für Herren
in grösster Auswahl.
Billigste Preise. 700
W. Liesegang, Methler.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

**Gras-Verkauf
Kamen!**
Dienstag, den 22. d. M.,
abds. 6 1/2 Uhr, läßt der
Herr Meßgermeister Fr. Zweihoff
in nachstehend aufgeführten Par-
zellen, als:
1. nachm. 5 1/2 Uhr, in der
kleinen, an der Hammer
Straße, nahe bei dem dort-
selbst von dieser abzweigenden,
nach dem Schulze-Vaerjt-
hausen'schen Hofe in Ober-
berge führenden Wege, lie-
genden Wiese des Herrn
Wirts Fr. Sichterhann hier,
2. abds. 6 1/4 Uhr, auf dem
a. d. Heerenstraße, nahe
beim Eisenbahnassistenten W.
Sofmann'schen Hause da-
selbst belegenen Dreieck des
Herrn Rentners Fr. Grevet
hier, und
3. abds. 6 1/2 Uhr, i. d. im
sog. „Nötkchen“, nahe beim
früheren Standort des Ab-
dederhause'schen daselbst ge-
legenen Wiese des Herrn
Wirts Fr. Sichterhann hier,
je im ganzen bzw. geteilt,
durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Kredit ver-
kauft werden.
Kamen. 716
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

**Gras-Verkäufe
Bergkamen!**
Mittwoch, den 23. d. M.,
verkaufen Unterzeichnete für die
betreffenden Interessenten den
guten, ersten Grasschnitt
in nachstehend aufgeführten Par-
zellen und zwar:
1. nachm. 5 1/2 Uhr, in der,
der Frau Wwe. Landwirt
C. Brägemann in Südkamen
gehörenden, i. d. Gde. Berg-
kamen belegenen Wiese, am
„Nordberg“ gt., auf dem
südlichen Teile derselben (ca.
8 Morgen), in ganze Mor-
gen abgeteilt,
2. abds. 6 Uhr, in dem,
dem Herrn Rötter Fr. Nie-
kamp in Bergkamen gehö-
rigen Weiteil seines von
Freiherren von Mülert in
Kamen angekauften, an der
Landwehrstraße zu Berg-
kamen liegenden Grundstücks,
abteilungsweise, öffentlich meist-
bietend gegen Kredit.
Kamen. 713
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatrassen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Nähmaschinen
in vollendeter Ausführung
m. gr. Neuerungen, sowie
Stich- und Stoppeinrichtungen ver-
sehen. **Langjährige Garantie.**
Zur Kreditszeit gewährte bedeutende
Preisermäßigung und Zahlungs-
erleichterung. Reparaturen aller
Systeme in eig. Werkstatt billig.
Gebrauchte Nähmaschinen v. S-M. an.
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Spezialhaus C. Schläter,
Dorimund, Körnerplatz und Lange-
straße-Ecke. Fernruf 5368.

**Gras-Verkauf
Overberge!**
Mittwoch, den 23. d. M.,
abds. 6 1/2 Uhr, läßt der
Herr Meßgermeister Fr. Zweihoff
in Overberge den diesjährigen
guten Grasschnitt
(1. u. 2. Schnitt), in der von
ihm angepachteten, ca. 5 1/2
Morgen großen, nahe beim
Bergmann Fr. Grothaus'schen
Hause daselbst belegenen sog.
„Mertins“-Wiese, in halbe
Morgen eingeteilt, durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.
Kamen. 712
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

**Grasverkauf
Bergkamen.**
Donnerstag den 24. d.
M., nachm. 5 1/2 Uhr, wer-
den Unterzeichnete für Herrn
Landwirt Caspar Grevet in
Kamen den
guten, ersten Grasschnitt
auf der östlichen, ca. 14 Mor-
gen großen Hälfte seiner zu
Bergkamen, in kurzer Entfer-
nung von der Kamen-Werner-
Chaussee und daselbst nahe beim
Bergmann August Wilhelm's-
chen Hause belegenen Wiese, in
1/2 Morgen-Räumen abgeteilt,
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit bzw. Bürgschaft verkaufen.
Nach beendigem Verkauf wird
die diesjährige Nachweide auf
dieser Weidehälfte für eine der
Größe derselben entsprechende
Anzahl Rinder je einzeln öffent-
lich meistbietend verpachtet.
Kamen. 717
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Hilfsbank Sulzbach i. Ober-
platz 68
gibt jedem neu aufgenommenen
Mitglied Darlehen bis 2000 M.
Bedingung vollständig gratis.
Wohnung
von 3-4 Zimmern zum 1. Juli
oder später gesucht. 708
Offerten unter J. 20 an die
Geschäftsst. der „Kamener Zeitg.“
Wohnung
an ruhige Leute sofort oder
später zu vermieten. 703
Kamen, Rooststr. 6.
Eine Wohnung
zu vermieten. 714
Dornerweg 14.

Wohnungen
jeder Größe ver-
mietet man am schnell-
sten durch Anzeigen in
der
Kamener Zeitung.

**Kopier-Bücher
Kopier-Tinte
Kopier-Löschblätter
Kopier-Öelblätter**
vorhält in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Kopierflüssig
mit Brut ver-
nichtbar radikal 75198.
Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopf-
haut u. Schuppen u. Schuppen, befördert
den Haarwuchs, vermindert Hautausschlag u.
Zunahme neuer Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Preis v. 1/2 M. an. 0.50. Niemals
offen ausgegossen. In Apoth. u. Droge-
rien. Nachahmung weise man zurück.
Heinrich Jacobi, Drogerie.

Central - Theater
im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage.
Durch die neue elektrische Ventilationsanlage ist das
Central-Theater zu einem angenehmen Aufenthaltsort bei
heißer Sommerzeit geworden.
Sonntag, den 20. Juni, 3-11 Uhr für Erwachsene.
Ein ganz hervorragendes Glatzprogramm.
Unter anderem: **Kriegsberichte.** Hochaktuell und
interessant.
Die braune Bestie.
Ein Lebens- und Varietee-Drama in 3 Akten.
Atemraubende, nervenpeitschende Spannung und tiefe
Lebenswahrheit halten den Zuschauer von Anfang bis zu
Ende gefangen.
So stand es geschrieben.
Ergreifendes Liebesdrama in 2 Akten.
Spannend und fesselnd von Anfang bis zu Ende.
Flammende Herzen.
Reizende Liebesgeschichte. u. s. w.
Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion. 710

W. T. B.
Berichte und die Aufsätze der Kriegsberichterstatter
lassen den Zeitungsleser Tag für Tag ein umfang-
reiches Kartenmaterial aufschlagen. Da dieses, bedingt
durch den Weltkrieg, in vielen einzelnen Blättern
zerstreut ist, werden unsere geschätzten Leser den
„Kriegskarten-Atlas“ begrüßen. Enthält doch sol-
cher 10 große Karten, die bei einer reichen Beschreibung
und sonstigen Details trotz vielfarbiger Ausstattung
leicht zu lesen sind. Es sind sämtliche Kriegsschaup-
plätze berücksichtigt — auch die Dardanellen, Ober-
italien. Der Atlas ist handlich in Taschenformat
gebunden. Der Preis von M. 1,50 gestattet die
Anschaffung weitesten Kreisen.
Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“, Kamen.

Fahrräder
neueste Modelle
in allen Preislagen,
Luftschläuche und Mäntel,
sowie
Ersatz- und Zubehörteile
staunend billig. Nähmaschinen
neue u. wenig gebrauchte, ausserst
preiswert. Sämtliche Reparaturen
prompt und sachgemäß.
C. Schlüter, Dortmund
Hoher Wall 38, Körnerplatz,
neb. der Martinschule. Fernr. 5368
**Zwei zugestiegene
Pferde,**
zu jeder Arbeit passend, sofort
zu verkaufen.
A. Schneiderei,
Oberaden. 698

PIANOS
und FLÜGEL in altbewährter
Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS
d. h. IBACH Pianos mit **ein-
baumtem** Klavierverspiel-Apparat,
Pianos sowie Harmoniums
empfehlen in reicher Auswahl zu
bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des
durch vier Generationen besto-
henden Hauses
IBACH

**Kauft nur
Grüner & Neu**
Panama-Holz
Wasch-Extrakt.
Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 20. Juni.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Giesecke.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Tausen.
Evangelisch-lutherische Gemeinde
Fernsprecher 267.
Sonntag, den 20. Juni.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Giesecke.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
12 1/4 Uhr: Tausen.
Alt-katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 12.
Sonntag, den 20. Juni er., nach-
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.
(Barbar. J. Moog aus Dortmund.)

**Der heutige An-
gabe liegt ein Waren-Ver-
zeichnis des Kaufhauses
Kamen.**
Max Eisenstadt.
Kamen,
bei, worauf hiermit hinge-
wiesen wird. 719
Druck u. Verlag v. C. May in Ober-
Verantwortlicher Redakteur:
J. B.: Otto Böding.

Kamener Zeitung

Erste Ausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der Zeitung für die Kamener und deren Raum 10 Pfennig, die Kamenerzeitung oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamern und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 73 (2. Blatt)

Sonntagabend, den 19. Juni 1915

43. Jahrgang.

Der Sturmbock Hindenburg.

(66) Der Militärkritiker der bekannten französischen Zeitschrift „L'Opinion“, Andre Nichtenberger, schreibt über die militärische Lage folgendes: Die bemerkenswertere Tatsache der vergangenen Wochen ist der russische Rückzug in Galizien. Im verflochtenen Monat Dezember noch bedrohten die Russen, die sich in den Karpathen festgesetzt hatten, Krakau, Schlesien und Ostpreußen. Der deutsche Plan hat nun darin bestanden, fortwährend heftige Angriffe an gut gewählten Stellen zu richten, mit dem Hintergedanken, wenn es möglich sei, die Macht des Gegners zu brechen, oder sie aber in genügendem Abstand von den Grenzen des Reiches fernzuhalten. Die Deutschen haben ihr größeres Ziel noch nicht erreicht. Die russischen Armeen sind nicht zurückgemacht, doch die Verwirklichung des zweiten Planes ist ihnen geglückt. Die wichtigsten Stöße des Sturmbodes v. Hindenburg haben ihren Zweck erreicht, die Russen im Nordwesten und im Norden gegen Warschau zurückzudrängen; es ist ihm auch wirklich geglückt, weit hinter die Grenzen von Ostpreußen seine Armee vorzuschieben. Raum war dieser Hindenburg so weit, als er teilweise im Schlachtfeld, andererseits durch seinen drohenden Vormarsch im Ausland die Russen auf der ganzen Front atemraubend umhertrieb und ihnen jede Möglichkeit nahm, überhaupt nur einen Versuch zur Offensive zu wagen. Gleichzeitig hat er im Osten Krakau und in den Karpathen mit einer gewaltigen Macht eingesetzt. Unterstützt durch die Dürftigkeit des russischen Nachschlages und den Mangel an Munition, hat er, ohne seine Artillerie zu schonen, erreicht, die Russen gegen Osten und Norden zurückzutreiben.

Die Wiedergewinnung Prezems bildete die Krone seiner Operationen.

Es ist unmöglich, im Voraus zu sagen, welche Erfolge er aus seinem strategischen Manöver ziehen wird. Der Großfürst Nikolaus verfügt noch über große Armeen. Wenn ihm wieder genügend Munition zur Verfügung steht, so ist es nicht unmöglich, daß er seine Rebände am San und Dniester nimmt. Andererseits ist aber zu bedenken, daß Hindenburg allzuweit Beweis seiner manövrierfähigen Überlegenheit geliefert hat, und daß das Risiko einer Niederlage ihm zu schwer treffen würde, als daß er in einer Offensive beharrt, wenn er nicht die Sicherheit hätte, sie auch glücklich zu Ende zu führen. Man kann von diesem Hindenburg auch erwarten, daß er seine Angriffe verdoppelt, Lemberg nimmt und am Ende auch Warschau erobert, indem er auf die moralische Depression seines Gegners spekuliert und schließlich gesiegt einen „maßvollen“ Frieden anbietet; endlich mag, sofern er die russische Widerstandskraft noch nicht gebrochen wähnt, er vielleicht versucht, seine Offensive weiter vorzutragen und sich darauf beschränken, wie er es auf dem übrigen Teil der Ostfront getan hat, den Gegner in Reserve zu halten und die Masse seiner Artillerie und seine Armeekorps dahin zu verlegen, wo er es am wichtigsten hält, um eine neue Schlacht zu schlagen.

Die Neutralen.

Der Wahlsieg Venizelos.

Die Athener Meldung von dem Wahlsiege des früheren Ministerpräsidenten Venizelos, dessen Anhänger 193 von den insgesamt 316 Kammermitgliedern eroberten, wird von der deutschen Presse verschiedentlich beurteilt. Schwarz sieht die „Kreuz-Ztg.“, indem sie schreibt: Damit ist die Rückkehr Venizelos zur Regierung so gut wie gesichert, und mit dem Rücktritt einer solchen Kammermehrheit wird er auch in der Lage sein, seine Politik des Anschlusses an den Biederband allen anderen Einflüssen gegenüber durchzusetzen. Es ist kaum anzunehmen, daß die seit seinem Rücktritt eingetretenen militärischen Ereignisse ihm diese Politik jetzt als zu riskant erscheinen lassen sollten. Möglicherweise hat der englische Ministerpräsident Asquith diese Wendung im Auge gehabt, als er so zuversichtlich einen baldigen Erfolg an den Dardanellen in Aussicht stellte. Ob er dabei die Bedeutung der griechischen Hilfe nicht übersehen hat, ist eine andere Frage, für deren Beantwortung der Verlauf des ersten Balkanfeldzuges einen gewissen Maßstab gibt. — Sehr viel zuversichtlicher äußert sich die „Voss. Ztg.“, als dieses Blatt sieht zwar die Rückkehr von Venizelos in die Regierung voraus, meint aber, daß seit dem März sich doch verschiedene bemerkenswerte Ereignisse zugegetragen haben, an denen Venizelos nicht achtlos vorbeigehen kann. Die Schlacht hat sich seit dem März verändert. Wenn Herr Venizelos über die kriegerischen Verhältnisse haben sollte, müßte er eine neue Verhandlungsbasis suchen.

Die Fahne, die ihm im März aus der Hand gesunken ist, kann er heute nicht mehr benutzen. Die vier Monate seit dem März brachten ihm heilsame Lehren. Und will er trotzdem noch einmal den Versuch machen, auf dem Rücken des Dreieckes zu stehen, so hätte er vorerst eine neue Fahne zu bestellen. Ehe die heranreift, haben unsere Feldgrauen in Ost und West sie niedergelassen.

(66) Aus Paris meldet „Stockholms Tidningen“, daß Prinz Georg von Griechenland, der mit einer Prinzessin Bonaparte verheiratet ist und nun nach längerem Aufenthalt in Paris heimgekehrt ist, zu Vertretern italienischer Zeitungen seine freundschaftlichen Gefühle ausgedrückt und sogar den Wunsch ausgesprochen habe, an Italiens Seite kämpfen zu dürfen.

Friedensgerede in Amerika.

(66) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Die Herstellung des internationalen Friedens ist der Gegenstand, der gegenwärtig in den Pressetelegrammen aus Washington mit großer Ausführlichkeit von den amerikanischen Blättern behandelt wird. Diese immer wiederkehrenden Nachrichten haben sogar einen Einfluß auf die Börse ausgeübt, so daß die Aktien der Kriegsbedarfsfabriken gesunken sind. Das Blatt führt die Bedeutung der Meldung dadurch zu verfeinern, daß es behauptet, daß diese Friedensgerede nur deshalb in den Vordergrund träte, weil keine anderen gleichwertigen Nachrichten vorlägen. Inzwischen behaupten die Journalisten, die Zugang zum Weißen Hause haben, daß Präsident Wilson geneigt sei, jeder kriegsführenden Macht, die um eine Vermittlung nachsuche, seinen Beistand zu leisten. „Daily Telegraph“ glaubt jedoch, daß gegenwärtig keine der kriegsführenden Mächte besondere Neigung dazu verspüre, auch die Bundesgenossen nicht, deren Aussichten auf den Sieg sich verbessert hätten.

Die besten Aussichten auf den Sieg werden schlagend durch die Niederlage der Russen in Galizien bewiesen. Wenn die oben mitgeteilten Gerüchte schon an der in der Regel sehr heilsamen Weise ein Sinken der Kurse der Kriegswerte zur Folge gehabt haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß den Gerüchten etwas zugrunde liegt, was den Frieden sehr bald herbeiführen würde, was aber infolge seiner Wichtigkeit für den Biederband von dessen Seite beiläufig nicht näher gekennzeichnet werden darf.

Vom Seekrieg.

„U 14“ das Opfer eines heimtückischen Ueberfalles.

Mit Schmerz und Bohn vernehmen wir die Kunde, daß der Vorstoß unseres tapferen Unterseebootes „U 14“ dem niederträchtigen Eingreifen eines heimtückischen holländischen Fischereidampfers zum Opfer gefallen ist. In diesem Augenblick ließ der englische Dampfer ein Signal ertönen, worauf plötzlich aus dem Nebel vier andere, ebenfalls bewaffnete Fischereidampfer auftauchten und nun gemeinsam aus ihren verdeckten Kanonen ein wildes Feuer auf das überraschte U-Boot eröffneten. Die Aufforderung, sich zu ergeben, lehnten die deutschen Soldaten ab. „U 14“ wurde am Vorderende getroffen und ging in die Tiefe. Als es plötzlich noch einmal in die Höhe schoss, benutzten die 44 Mann der Besatzung den Augenblick, um mit Rettungsgürteln versehen, über Bord zu springen. Sie wurden aufgefischt sofort nach England gebracht. Dieses hinterlistige Eingreifen englischer Seeoffiziere zeigt wieder einmal vor aller Welt, mit welchen verkommenen Gegnern wir zu kämpfen haben.

Die „Lusitania“-Untersuchung.

(66) Bei der in London eröffneten Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ erklärte der Kapitän als Zeuge, daß das Schiff weder zum Angriff noch zur Verteidigung bewaffnet gewesen sei und daß es keine verdeckt aufgestellten Geschütze geführt habe.

Der besondere Abgesandte des deutschen Botschafters in Washington an die deutsche Regierung, Geh. Ober-Regierungsrat Meyer-Gerhard, traf mit dem dänischen Dampfer „United States“ in Kopenhagen ein und setzte nach kurzer Besprechung mit dem dänischen Gesandten seine Reise nach Berlin fort. Wider

Erwarten war der Dampfer unterwegs von den Engländern nicht angehalten worden.

Westfalen u. Rheinland.

Die Kamener Jugendkompagnie auf dem Kriegspfade.

Kamen, 19. Juni. Die Kamener Jugendkompagnie verabschiedete am Sonntag, den 13. Juni, gegen die Unnaer Jugendkompagnie eine größere Feldübung an der Möhnetalferre. Sie trat morgens um 18 Uhr, 13 Spielern, 6 Sanitätsmannschaften und 257 Jungmännern — 294 Köpfe auf dem Schulplatz der Wilhelmsschule an, holte die Fahne vom Rathaus ab und fuhr mit der Straßenbahn nach Unna. Dort wurde der fahrbahnfähige Eisenbahnzug 8.12 Uhr nach Fröndenberg bestiegen, und dann durch Umsteigen die Kompagnie in den Personenzug nach Unna verladen. Die Fahrt das Ruhrtal hinauf bot den Jungmännern viel Neues und bisher Unbekanntes. Die Landschaft mit der sich vielfach schlängelnden Ruhr, die vielen Wiesen mit dem wehenden Vieh, die wogenden Kornfelder, die schmalen Dörfer, von grünen Bäumen umrahmt, die freundlichen Städte mit hohen Fabrikschornsteinen, auf beiden Seiten rechts und links die hohen Berge mit grünen Tannen- und Laubwäldern, dazu die freundlichen Bewohner im Sonntagskleide, der blaue Himmel mit der lachenden Sonne, ja das war ein irdisches Paradies, das in den vielen jugendlichen, für alles Naturschöne empfänglichen Herzen lauten Widerhall hervorlockte. Da quoll aus den Tiefen des deutschen Gemüts hervor: „Dem Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weihen in Berg und Tal und Strom und Feld!“ Und aus voller Kehle und frischer Brust erschollen alle die schönen Natur- und Wanderlieder in den sonnigen Sonntagmorgen hinein. Um 10 Uhr war Unna erreicht, die Berge des Sauerlandes erreicht. Zur Besichtigung der schmalen, freundlichen Stadt stand 1/2 Stunde zur Verfügung. Unter Musik und Marschgesang ging es im strammen Schritt und Tritts durch mehrere Straßen nach dem Schloßberg. Hier bot sich eine wunderschöne Aussicht nach allen Seiten über die 10 000 Einwohner zählende Stadt, auf die in vielen Windungen hindurchziehende Ruhr und auf die den Horizont begrenzenden Berge mit ihrem dunklen Grün. Wie schweiften aller Blicke „über dieses schöne Flachen Land“, alle empfanden diesen Ausdruck König Friedrich Wilhelms IV., der als Kronprinz einst Unna besucht und sich über dieses Naturpanorama herzlich freute. Auch gingen die Gedanken in die Zeit der Ritter und Burgen zurück, wo in diesen stolzen Bergschlößern die Speere und die Lanzen stürzten und wo deutscher Mannesmut hinausragte in die wogende Schlacht und den Sieg an seine Fahnen hefte. Ob die längst verstorbenen Ritter das Waffentun und Schwerterhüten des ganzen deutschen Volkes, das mutig und begeistert gegen eine Welt von Feinden kämpft, in ihren vergitterten Gräbern vernehmen? Allein zum sinnenden Versenken in die Vergangenheit ist es jetzt keine Zeit mehr, die Trommel schlägt, das Signalhorn ruft, und rüft strebt die Kompagnie dem Unnaer Walde zu, der dort nördlich mit seinen hohen bewaldeten Bergen herüber winkt. Wald führt uns die Chaussee in den schattigen Wald hinein an den Orten vorbei, wo einst Hermann mit seinen tapferen, freibeweglichen Germanen die west- und ostjünglichen Römer geschlagen haben soll. In Breitenbruch labet eine schattige Wiese zur kurzen Erholung ein. Die Rast tut gut. Mit frischer Kraft geht es weiter. Da erschallt von den Lippen des Vortruppsführers ein langgedehntes „Halt!“ Es wird die Kriegslage bekannt gemacht. Wir sind in diese schönen Berge hineingemarschiert, um eine Schlacht zu schlagen mit Pulver und mit Blei. Die Aufgabe der Kamener Jugendkompagnie als rote Partei lautet: Eine geschlagene Armee zieht sich auf die Weser (Höxter) zurück. Sie hat hinter sich die Bahnhöfe zurück, um ein schnelles Nachbringen des verfolgenden Feindes zu verhindern. Außerdem sucht sie durch Nachhutgefechte den Gegner aufzuhalten, um Zeit zu gewinnen, Verstärkungen heranzuziehen. Kavalleriepatrouillen haben gemeldet, daß der Feind in den Dörfern rechts und links der Straße Werl—Soest zur Ruhe übergegangen ist und daß seine rechte Seitenbedeckung am Saarweg Notquartiere bezogen hat. Um dem Feinde auch in der kommenden Nacht keine Ruhe zu lassen, ist befohlen, die rechte Seitenbedeckung anzugreifen. Die Jugendkompagnie Kamen soll auf der Straße Unna—Soest gegen Dräggelste—Wippringsen vorgehen. Beginn der Übung am Vormittag um 2 Uhr. Ein donnerndes Hurra erscholl nach Bekanntgabe dieser Kriegslage aus den Reihen der Jungmänner. Es zeugte von Kampfesmut und Kampfeslust. Jetzt gilt es, sich geräuschlos und unangehen an den Feind, der noch mehrere Kilometer entfernt ist, heranzuschleichen. Rechts und

links der Chaussee werden Sicherungen in der Waad vorgeschoben, die vorwärtsreitend die Truppe vor plötzlichen Planenangriffen schützen und die Stellung des Feindes erpähnen sollen. Die Radfahrer- und Winterabteilung geht auf der Straße vorsichtig und möglichst gedeckt vor, um ebenfalls den Feind zu erpähnen und Meldungen zur Haupttruppe zu bringen. Da rast ein Radfahrer zurück und bringt die Nachricht: Der Feind in Sicht hinter dem Hebesee. Und jetzt bringen Radfahrer auf ihren schnellen Stahlrollen genauere Meldungen. Sie lauten zusammenfassend: Der Feind hat hinter dem Hebesee in Schützengraben rechts und links der Straße Unna—Soest eine Verteidigungsstellung eingenommen. Seine Artillerie steht an der Straße, ebenfalls in den Wäldern Infanterie. Es war die Jugendkompagnie Unna, die blaue Partei, welche mit der Eisenbahn von Unna nach Soest befördert war und von dort aus ihren Marsch über Wippringsen, Dräggelste zum Biadukt 1 zum Hebesee (Höxter) ausgeführt hatte. Ihre Aufgabe lautete: Eine von Westen her im Vorgehen auf die Weser (Höxter) begriffene Armee hat von Bochum ab die Bahnhöfe im weiten Umkreise zerstört vorgefunden und ist nun gezwungen, in Fußmärschen ihr Ziel zu erreichen. Sie hat in zwei Tagesmärschen die Gegend Werl—Soest erreicht und in den Dörfern rechts und links der Chaussee Werl—Soest Quartiere bezogen. Die rechte Seitenbedeckung ist bis über den Saarweg hinaus vorgeschoben worden. Die Jugendkompagnie Unna ist ein Teil dieser Seitenbedeckung. Sie erhält den Auftrag, die Chaussee Soest—Unna zu beobachten und besonders ein Vordringen feindlicher Truppen von Unna über den Hebesee und Mähnesee zu verhindern bzw. aufzuhalten. Das Vorpostengros, zu dem die Vorpostenkompanie Unna gehört, hat in Dräggelste und Werl Notquartiere bezogen. Somit hatte die Unnaer Jugendkompagnie eine leichte Aufgabe, die Verteidigung hinter einem breiten, tiefen See, die Kamener Jugendkompagnie dagegen eine schwere Aufgabe, den Angriff gegen einen im Walde verschagten und durch ein breites, tiefes Gewässer in der Front geschützten Feind. Ein reiner Frontalangriff schien deshalb sehr schwer, ja unmöglich zu sein. Deshalb wurde der 1. Zug der Kamener Jugendkompagnie nach rechts zur Umgehung des Feindes in den Wald vorgeschoben. Allein es war unmöglich, den See zu durchqueren. Auch mündeten die Waldwege in Waldwege, die durchgehenden verboten waren. Auch nach links erstreckte sich der See sehr weit hinaus, so daß auch nach dieser Seite hin eine Umfassung der feindlichen Front nicht ausführbar war. Es blieb nur der Frontalangriff übrig, ein gewagtes Spiel, das zum Schluß zu einem Sturmangriff über die Brücke mündete. Längere Zeit entspann sich ein hin- und hergehendes Gejuch, bis alle Truppen heran waren. Allmählich lag die Kamener Jugendkompagnie in langer Schützengraben am südlichen Ufer des Hebesees lebhaft feuernd und erfolgreich unterstützt durch ihre Artillerie, die neben der Chaussee auf einem Hügel durch eine gelbe Flagge dargestellt war. Es knatterten die Wäpsten, es donnerten die Kanonen her- und hinüber über den See. Allein der hartnäckige Gegner wich nicht, sondern setzte mit verstärktem Feuer ein. Da entschloß sich der Führer der Kamener Jugendwehr zu einem Sturmangriff über die lange Steinbrücke. Mit Hurra ging es dem Feinde entgegen. Und am gegenseitigen Ufer des Sees trafen die feindlichen Parteien zu einem Bajonetangriff gegeneinander! Wie in Wirklichkeit der erbitterte Kampf geendet hätte, das zu wissen, konnte nur die wirkliche Schlacht zeigen. Jetzt wurde Saft geblasen, und Freund und Feind begrüßten sich nach diesem aufregenden Kampfe. Im Kreise der Führer besprach der Hauptmann der Kamener Kompagnie, von dessen Seite die Aufgaben gestellt waren, den Angriff und den wahrscheinlichsten Erfolg bezog. Mißerfolg, und froh nahmen beide Parteien beglückten Abschied, die Unnaer nach Unna, die Kamener nach Soest marschierend. Da bei Dräggelste war die große Zahl kein Trinkwasser zu haben war, trank die Kamener Jugendkompagnie in Wippringsen ab. Das war wieder eine Arbeit, die schon früher im Sommer mit Liebe und Freude geleistet war und jetzt aus Erfahrung schnell vollbracht ging. Die 9 Korporalschaften hatten dann auch bald an 9 Feuerstellen die schmackhafte Erbsensuppe mit kleinen Würstchen zum Essen fertig gekocht, und das Speisen im Grünen konnte die erlebte Kämpferkraft wieder auffrischen. Um 6 1/2 Uhr setzte sich die Kompagnie nach Soest wieder in Marsch, die Weine waren wieder frisch, das Herz war froh, und fröhliche Lieder erklangen in den sommerlichen Abend hinein. Das Verladen ging schnell von statten, und bald dampfte der Zug der Heimat zu. Fröhlich zog die Truppe in ihre Vaterstadt Kamen wieder ein, begrüßt von groß und klein. Auch die zahlreichen Zuschauer, Mannlein und Weiblein, jung und alt, welche als Zuschauer die Jugendkompagnie auf ihrem ganzen Marsch begleitet und alle Strapazen mit ihr geteilt hatte, konnten nun aus eigener Wahr-

nehmung zu Hause erzählen, daß die Jugendkom-
panie trotz großer Hitze stamm marschiert, seiner
schläpp gemacht und im Ursberger Walde am
Seeufer tapfer gekämpft, aber auch eine Menge
Erbswürst mit großem Appetit verzehrt hätte.
Steube, Refektor.

Kamen, 19. Juni. (Verschiedenes.) Wenn
ein Bauunternehmer sich von einem
Bauherrn die Uebertragung eines Neubaus
innerhalb einer bestimmten Zeit versprechen
läßt, während dieser Zeit aber seinen Ge-
werbebetrieb einstellt und dies dem
Bauherrn vorbehaltlos mitteilt, so kann der
letzte annehmen, daß er damit von seiner
Verpflichtung zur Uebertragung des
Baus entbunden ist. Davon wird auch
nichts durch den Umstand geändert, daß der
Unternehmer kurz vor Ablauf der vertrags-
mäßig vorgesehenen Frist, ohne sein Gewerbe
wieder aufgenommen zu haben, sich dem Bau-
herrn gegenüber zur Uebernahme des Baus
erboten. Der Unternehmer kann in einem
solchen Falle keinen Schadensersatz wegen
entgangenen Gewinns verlangen.

Zum Witzfeldweibel befördert wurde der
Sergeant Fritz Wehmüller von hier.

**Einem Theaterabend zum Besten der
hiesigen Kriegsfürsorge** veranstaltet der hiesige
Lundberg in „Eintracht“ am morgigen
Sonntag im großen Saale des Herrn W.
Reinhard (Schützenhof). Eingeleitet wird die
Feier durch eine Ansprache, während des
Abends, wie „Der schwarze Gang“, „Der
deutsche Weltkrieg“ und „Italien“ den tiefen
Ernst unserer heutigen Zeit zum Ausdruck
bringen. Wenn dagegen das zur Aufführung
gelangende Theaterstück „De Musterung“ he-
itere Umlänge weckt, so braucht das für nie-
mand Veranlassung zu sein, weshalb dieser
Veranstaltung fern zu bleiben, denn es ist
keine Komödie, die hier zur Aufführung
kommt, sondern ein Lustspiel in echt westfäl-
scher Mundart und treu-biederem Sinn, der
den Schen der roten Erde auszeichnet. Der
Einstiegspreis ist recht mäßig gestellt, während
verwundete und heurlaubte Soldaten freien
Zutritt haben. Für die Kinder findet am
Nachmittag eine besondere Vorführung statt.
Indem wir noch auf das Inserat in der vor-
rigen Nr. ds. Bl. hinweisen, empfehlen wir
allen den Besuch dieser Wohltätigkeitsver-
anstaltung, damit der hiesigen Kriegsfürsorge wie-
der ein erkleckliches Sammelgut zugeführt wer-
den kann.

(Verminderte Verleserung.) Der Bier-
verbrauch in Berlin, nämlich das „B. L.“
dieser Tage, wird von jetzt ab etwas einge-
schränkt. Bekanntlich dürfen die Brauereien
nur 60 vom Hundert ihres früheren Umlages
an Bierverzeugnissen brauen. Die Berliner
Brauereien sind daher nicht in der Lage, neue
Kunden aufzunehmen. Es ist ihnen aber auch
nicht möglich, den vollen Bedarf ihrer alten
Kundschaft zu decken. Die Brauereien sind
daher genötigt, den Bierbedarf ihrer alten
Kundschaft einzuschränken. So hat eine der
größten Berliner Brauereien ihren Abnehmern
mitgeteilt, daß die bisher bezogene Biermenge
fortan nicht mehr ganz geliefert werden kann.
Die anderen Brauereien werden diesem Bei-
spiele in den nächsten Tagen folgen. Wie
der „Märk. Sprecher“ erzählt, ist von den
Bogumer Brauereien teilweise dieselbe
Maßnahme ihren Abnehmern gegenüber zu ge-
wärtigen. Die militärische Beschlagnahme eines
großen Teiles der Münchener Bierverzeu-
gung führt zu einseitigen Verringerungen
in der weltberühmten Bierstadt. Große Bier-
häuser, u. a. Hofbräuhaus, müssen einzeln ihre
großen Räume schließen. Wie die Tagesmenge
bis auf den dritten Teil des bisherigen Be-
darfes eingeschränkt wurde, ist die Schank-
dauer gleichfalls verkürzt worden. Manche
Brauereihäuser müssen schon um 7 Uhr abends
schließen. Andere geben nach dem Bierver-
brauch noch Liqueur oder Wein aus. Für die
Gastwirtschaften erhalten Stadtkunden aus der
Nachbarschaft Karten zum Bierholen. Die Be-
schränkung wird vom Publikum mit gutem Hu-
mor getragen.

(Das Brot für Fremde.) Mehr Brot
für schwer Arbeitende. Die Reichsvertei-
lungsstelle hat auf Grund des § 32 der
Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar
1915 folgendes beschlossen: 1. Der Reichs-
kommunalarbeit wird ermächtigt, den kommunal-
verwaltenden aber ihren im Verteilungsplan
festgesetzten Bedarfsanteil hinaus die zur
Brotversorgung des Fremdenverkehrs
erforderlichen Mehlmengen bis zu 150
Gramm auf den Kopf und Tag des Fremden-
verkehrs auf Antrag zu überweisen. Voraus-
setzung der Genehmigung eines derartigen
durch Vermittlung der Landeszentralbehörde
zu stellenden Antrags ist, daß Anordnungen ge-
troffen worden sind, durch die eine doppelte
Brotversorgung am Wohn- und Aufenthaltsort
verhindert wird, und daß die Versorgung
des Fremdenverkehrs aus der Landeszentral-
behörde zur Verfügung gestellten Sonderan-
lage nicht erfolgen kann. 2. Der Reichs-
kommunalarbeit wird ermächtigt, den kommunal-
verwaltenden auf Antrag über ihren im Verteilungs-
plan festgesetzten Bedarfsanteil hinaus Meh-
l zu einer höheren Brotversorgung der
körperlich schwer arbeitenden er-
werbstätigen Bevölkerung zu über-
weisen. Die Gesamtmenge der Ueberweisung
an einen kommunalverband darf diejenige
Menge nicht übersteigen, die sich bei Zuteilung
von 20 Gramm auf Tag und Kopf der ge-
samten Bevölkerung des kommunalverbandes
ergeben würde. Voraussetzung der Genehmi-
gung eines durch Vermittlung der Landes-
zentralbehörde zu stellenden derartigen Antrags
ist, daß im kommunalverband die Kontrolle
des Einzelverbrauchs durch Brotkarten und
dergleichen durchgeführt wird, daß die Er-
höhung der Tagesrationen aus dieser Ueber-
weisung nicht mehr als 50 Gramm beträgt
und nur auf Antrag des Bezugsberechtigten be-
willigt wird.

(Verteilung bei Ausfuhranträgen.) Die
Handelskammer zu Dortmund teilt uns fol-

gendes mit: Der Verzug des Reichs-
kanzlers (des Innern) vom 10. Juni
1915 ist bei allen Anträgen auf Ausfuhr-
bewilligungen der Wert der Sendungen
anzugeben. — Anträge auf Ausfuhrbewilli-
gungen, welche den Wert der Sendung nicht
enthalten oder für welche er nicht in einem
Begleitschreiben angegeben ist, werden zurück-
geschickt.

(Zur Warnung für Wirte.) Auf Anor-
dnung des kommandierenden Generals des 7.
Armee-Korps ist die Wirtschaft Holz in Dort-
mund, Seierweg 3, auf zwei Wochen ge-
schlossen worden, weil den Bestimmungen
über den Branntweinverkauf wiederholt zu-
widerhandelt worden ist. — Auf Antrag der
Polizeiverwaltung in Hörde wurde vom stell-
vertretenden Generalkommando die Schließung
der Wirtschaft Wothnial — Neben-
ausgang der Wirtschaft Köthe, Rathaus-
straße — auf die Dauer von 14 Tagen
verfügt. Die Schließung wurde angeordnet,
weil sich daselbst ein Gast so betrunken hatte,
daß er auf der Straße liegen geblieben war.

**Südflamen, 19. Juni. Die Note-Krenz-
Medaille** hat die Schwester Frieda Ger-
wing von hier erhalten, die seit Kriegsbeginn
in der Verwundetenpflege an der Front tätig
ist und zurzeit im Kriegslazarett zu Brüssel
ihren entgangenen Beruf verleiht.

Bergkamen, 19. Juni. Der Heldentod
fürs Vaterland erleidet der Unteroffizier im
Feldmaschinengewehr Nr. 131 Wilhelm
Guder von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Die Verwaltung der Zeche „Monopol“,
in deren Diensten er 17 Jahre lang, zuletzt
als Steiger der Schachtanlage „Grimberg“, ge-
standen, widmet dem auf dem Felde der Ehre
Gefallenen einen ehrenden Nachruf.

Bergkamen, 19. Juni. Zum Leutnant
b. Res. befördert wurde der Witzfeldweibel F.
Lehmann von hier, der als Lehrer tätig
war und sich bei Ausbruch des Krieges als
Einf.-Kriegsfreiwilliger dem Vaterlande zur
Verfügung stellte.

Sockel, 18. Juni. Um eine Garnison zu
bekommen, hatte die Stadt J. St. schwere
Verpflichtungen auf sich genommen. Nicht
nur gab sie die Grundstücke für Kasernen, Schieß-
und Exercierplatz unentgeltlich her, son-
dern sie erklärte sich auf Verlangen auch bereit
zur Gewinnung einwandfreien Wassers ein neues
Wasserwerk anzulegen. Dieses Wasserwerk
sollte nach dem Voranschlag 500 000 bis 600 000
Mark kosten. Nun stellt sich aber heraus, daß
noch der Bau eines Wehres in der Ruhr, die
Anlage eines Filters u. d. d. erforderlich sind,
wofür der Magistrat weitere 150 000 Mark an-
fordert. Ingesamt hat die neue Wassergewin-
nungsanlage der Stadt bisher fast 600 000 Mk.
nicht weniger als 1 250 000 Mark gekos-
tet, und der Stadt. Sauerer meinte in der
letzten Stadt-Sitzung, ohne Widerspruch zu fin-
den, daß das Wehr und alle übrigen notwendigen
Anlagen fast 150 000 Mark 300 000 bis 400 000
Mark erfordern würden. Das Kollegium bewilligte
im Prinzip die erforderlichen Mittel für das Wehr.

**Wien, 18. Juni. (Zwei Vergleiche ver-
schüttet.)** Auf der Zeche „Westfalen“ wurden
vorgestern durch herabschallende Gesteinsmassen
zwei Vergleiche verschüttet. Nach angelegter
mehrständiger Arbeit wurde einer als
Leiche geborgen, der andere konnte zwar noch
lebend ans Tageslicht gebracht werden, er ist
aber schon bald nachher gestorben.

Grosser Wirtschaftskonzessions- schwindel vor der Strafkammer.

Dortmund, 17. Juni. Eine uner-
hörte Gaunerei auf dem Gebiete des
Wirtschaftskonzessionschwindels
beschäftigte gestern die Strafkammer des Land-
gerichts. Angeklagt waren der Bauunternehmer
Dskar Wolfram, der Agent Wilhelm
Leh und der Wirt Fritz Weiske aus
Dortmund wegen Betruges in vielen Fällen,
insbesondere sollen die beiden erlernten in den
Jahren 1913-1914 eine Anzahl Personen aus
Dortmund, Essen, Vögeborbeck und Nebling-
hausen um Beträge von 500 bis 1600 Mk. ge-
bracht haben. Da es sich um eine neue Art
von Kontrahierung handelt, fielen sonst recht
vorsichtige und intelligente Leute auf den
Schwindel herein, der sich folgendermaßen ab-
spielte. Der Angeklagte Wolfram erwarb unter
Mitwirkung des Miangeklagten Leh eine in
der Föllnerstraße in Dortmund gelegene Wirt-
schaft für den Kaufpreis von 90 000 Mk. Der
Käufer war mittellos, trotzdem gelang es ihm
von der Wirtschaft Besitz zu nehmen, da er
den im Lokale tätigen Mieter dessen Sicherheit
in Höhe von 1000 Mk. zurückzahlte, allerdings
nicht aus eigenen Mitteln. Auf dem Zeitungs-
wege suchte man Nachtreffanten und in
allen Fällen trat Leh als Vermittler auf, der
auch die Beträge entwarf und für seine Be-
mühungen jedesmal 250-300 Mk. einsteckte. Zu-
erst fiel den Gaunern ein freibauer Bier-
auschänker in die Finger, der sich selbständig
machen wollte. Der Mann zahlte an Wolfram
1000 Mk. und an Leh für Bemühungen 200
Mark. Der Geprellte hat neben dem Verlust
seines Geldes auch seine Existenz zu beklagen,
die er infolge der sich ihm eröffnenden guten
Ausichten kündigt. Acht Tage später ver-
mieteten die Gauner dieselbe Wirtschaft an
einen früheren Wirt in Neblinghausen, der
1100 Mk. einbüßte. Am 1. Oktober 1913 mie-
tete die Wirtschaft auf Grund eines von
Leh entworfenen Vertrages ein Händler aus
Hanse und gab als Kautions ein Sparfassen-
buch, das über 2000 Mk. lautete. Der Händler
erhielt nur durch den Umstand seinen Verlust,
daß er am folgenden Tage den Betrag bei der
Sparkasse sperren ließ. Obwohl die Miets-
dauer auf 5 Jahre festgelegt war, wurde die
Wirtschaft bereits 10 Tage später an einen
Maurer aus Vögeborbeck verpachtet, dem als
Kautions 500 Mk. abgenommen wurden. Diese
Reflektanten hatte anscheinend besonderes Be-
trauen, denn er gab dem Angeklagten Wol-

fram noch ein Darlehen von 600 Mk., wofür
ihm die Möbel verpfändet wurden. Als der
Uebernahmetermin herankam, telegraphierte
Wolfram: „Kommen Sie nicht, es ist noch
nicht alles in Ordnung!“ Der Maurer rückte
dem Gauner auf die Bude und verlangte sein
Geld zurück. Frau Wolfram wies ihm frech
die Tür und drohte mit dem Hausfriedensbruch-
Paragraphen. Einige Wochen später, und zwar
im November, wurde ein Bergmann in Steele
auf gleiche Weise um die Ersparnisse in Höhe
von 900 Mk. gebracht. Am 3. Dezember 1913
kam ein Handlungsgehilfe aus Altesessen an
die Reihe, der 575 Mk. los wurde und 4
Wochen später fiel den Schwindlern
ein Oberpostsekretär aus Neblinghausen in die
Hände, der bei dem Vertragsabschlusse 1000 Mark
verlor. Vier Tage später wurde ein Arbeiter
aus Essen gebrüllt, der ein Sparfassenbuch von
1000 Mark hergab. Wolfram borgte sich bei
einem ihm bekannten Wirt in Vögeborbeck 800
Mark und gab das Buch in Hand. Der Eigen-
tümer ließ das Buch zu seinem Glück am folgen-
den Tage nach dem Vertragsabschlusse sperren.
Der Wirt hat von dem Darlehen keinen Pfennig
zurückbekommen, er hat das Sparbuch wieder zurü-
ckgeben müssen. Der Angeklagte Weiske soll in
zwei Fällen beteiligt sein, während alle übrigen
Schwindereien auf das Konto der beiden andern
zu setzen sind. Ingesamt sind den An-
geklagten Leh und Wolfram mehr als
10 000 Mark in die Hände gefallen.
Diese beiden Angeklagten sind geständig, der An-
geschuldigte Weiske bestritt hingegen, daß ihm ein
Betrag innewohnt habe, seine Beteiligung in den
in Frage kommenden zwei Fällen sei als durchaus
reell anzusehen. Daß den Gaunern ihre Tätig-
keit nicht schneller unterbunden wurde, lag daran,
daß sie es verstanden, die Leute lange hinhalt-
en, sie schloffen zunächst auch keinen Verdacht, da
Wolfram selbst in dem Lokale das Wirtschaftsgewerbe
ausübte, bis er zwangsweise auf die Straße
gejagt wurde. Das Gericht sprach den Ange-
schuldigten Weiske nach mehrständiger Verhandlung
frei der Angeklagte Leh, als der schärfste Sün-
der, wurde zu 2 1/2 Jahren, Wolfram wegen Be-
truges in fortgesetzter Handlung zu 2 Jahren
Gefängnis verurteilt. Wolfram, der sich auf
freiem Fuß befand, wurde sofort in Haft genom-
men. Beiden Verurteilten wurden die Ehrenrechte
auf die Dauer von je 5 Jahren aberkannt.

Dortmund, 18. Juni. Ein Unfall mit
tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nach-
mittag gegen 4 Uhr in der Kammerstraße.
Der sechsjährige Sohn Lujan der dort wohn-
enden Eheleute Finny geriet, während er
auf der Straße spielte, unter einen Bierwagen
und wurde überfahren. Die Räder gingen
ihm über die Brust, so daß er schwere Lun-
gen- und innere Verletzungen erlitt, an
denen er alsbald starb.

Dortmund, 18. Juni. (Ein gefährliches
Verstöß.) In der Wallendroßstraße kam ein
10jähriger Junge beim Spielen auf den Ein-
fall, in den Schornstein eines Neu-
baues zu kriechen, der zurzeit bis etwa
zum ersten Stockwerk reicht. Als er wieder
heraus wollte, verließen ihn die Kräfte und
er rutschte immer tiefer nach unten, bis er
stecken blieb und weder vorwärts noch rück-
wärts konnte. Um den Jungen herauszuholen,
sah man keinen anderen Ausweg, als das
Mauerwerk aufzuschlagen, als ein Feldgrauer
an der Stelle erschien, ein Seil besorgte und
in den Schornstein herabließ. Hierdurch ge-
lang es, den Jungen langsam wieder ans Tages-
licht zu bringen.

Dortmund, 18. Juni. Erhängt hat sich
vorgestern abend der 12jährige Sohn des
Kofereiarbeiters Kassa, Evingerstraße 21. Der
Junge hatte von seiner Mutter den Auftrag
erhalten, Holz aus dem Keller zu holen. Als
er aber nicht zurückkehrte, ging Frau K. in
den Keller und sah ihn an der Kellertüre
hängen. Der hingurierte Arzt konnte nur
noch den Tod des Jungen feststellen.

Aerlosyn, 17. Juni. Einen Ehrensold
von 30 Mark haben die hiesigen Behörden
den Kriegsveteranen bewilligt, wenn sie für
1915 zur Staatseinkommensteuer nicht über
9 Mark veranlagt sind.

**Köln, 18. Juni. Vor seiner Hin-
richtung** stand der Mörder Rein noch
einen weiteren Mord ein; danach hatte
er im Jahre 1910 bei einem Einbruche in
Saarbrücken einen Bedienten, der ihn bei
diesem Raubzuge überraschte, erschossen.

Allerlei Kriegsbilder.

Auf dem Felde der Ehre geblieben

Ist der älteste Sohn des Generalleutnants v. v.
Bälou. Oberleutnant v. Bälou zog beim Kriegs-
ausbruch mit seinem Regiment — er stand bei
dem 2. Garde-Regiment zu Fuß — gegen Frank-
reich, wurde aber bald schwer verwundet und nicht
wieder ganz selbständig. So ließ er sich zu
der Fliegertruppe übersiedeln, der er als Beobach-
tungsflieger wertvolle Dienste leistete. Von einem
Erfundungsflug in Richtung Paris ist Oberlt.
v. Bälou am 26. Mai nicht mehr zurückgekehrt.
Nach einer Eileitung-Nachricht ist am 26. Mai
ein deutsches Flugzeug abgeschossen und beide Offi-
ziere sind als tödlich verletzt angegeben worden.
Eine weitere Meldung bestätigt, daß es sich um
die Fliegeroffiziere Oberlt. v. Bälou und St.
Gerhard Rette handelt. Der Nachruf der Ka-
meraden des Oberlt. v. Bälou nennt ihn einen in
dienstlicher und kameradschaftlicher Beziehung über-
liefes Lob erhabenen Kameraden, der bescheiden,
sich vordrängend, immer sein Bestes gab und
ein hervorragender Flieger war.

Ein trauriger Held.

Als die Russen noch in Mittelgalizien
hausten, hatten sie an Stelle des geflohenen
Bürgermeisters einen kleinen Stadt einen an-
fälligen Verberber und Wastleur zum Präsi-
denten gemacht, der auf seine neue Würde sehr stolz
war. Indessen war eines Morgens die Lage
der Russenherrschaft gestürzt, der russische Kom-
mandant befahl den Abzug, wollte aber zuvor
noch eine Reihe Weiseln mit sich nehmen. Der
Bürgermeister erhielt den Befehl, diese Weiseln
zu stellen. Er lud daher zwölf der wohl-
habendsten Bürger zu einer außerordentlichen

Bürgerkassierung auf das Rathaus, wo diese
sogleich von den Russen ergriffen und als Geiseln
mitgeschleppt wurden. Nach Abzug der Russen
bekannt geworden war, stürmten die Frauen der
fortgeschleppten Bürger in die Wohnung des
Stadtpräsidenten, der sich unter ein Bett ver-
steckt hatte. Die Frauen zogen ihn hervor
und verprügelten ihn auf das Entsetzliche, so
daß er nur mit Mühe und Not den wilden
Weibern entfliehen konnte. Der Verräter hat
nun noch eine exemplarische Strafe zu erwarten.

Stahlblechhelme im französischen Heer.

Wie Pariser Blätter melden, ist jetzt end-
gültig beschlossen worden, das französische Mil-
tär, um den Schlägen besser gegen Angeln und
Schrapnells zu schützen, mit blauen Stahl-
blechhelmen in der Farbe der neuen Feld-
uniformen, den Feuerblechhelmen ähnelnd, zu
versehen. Die Helme sollen schon binnen kur-
zem zur Verwendung gelangen.

Wie unsere Krieger sparen.

Unsere selbstgekauften Soldaten sind auch
draußen in Feindesland wirtschaftlich und
sparsam. Man hat seine helle Freude daran,
wenn man sieht, wie sie das feindliche Acker-
land bebauen und wie sie die Wohnung zu-
sammensparen, um sie in die Heimat zu schicken.
Ein Beispiel dafür gibt die „Weiter-Zeitung“.
So sind während der ersten vier Monate die-
ses Jahres auf Feldpostanweisungen allein
nach Orten des Oberpostdirektionsbezirks We-
men nicht weniger als 3 422 000 Mark einge-
schickt worden. Der Betrag verteilt sich auf
71 000 Empfänger. Ein schönes Zeichen deut-
scher Sparamkeit!

Reiche Beute in der Bukowina.

Aus dem Kriegspressquartier wird ge-
meldet: Der Rückzug der Russen aus der
Bukowina, die bis auf den letzten
Mann räumen mußten, erfolgte so schnell,
daß nicht nur an die Vergütung der dort auf-
gestapelten Vorräte nicht gedacht werden konnte,
auch zu ihrer Vernichtung blieb keine Zeit mehr.
So fanden die Sieger sehr große Mengen leben-
den Viehs und noch größere Mengen Getreides
vor, ganze Waggonsladungen in ungebrochenem
Zustande. So reichlich war der Ueberfluß, daß
die Russen, die die Vorräte aus allen Winkeln
in die Bukowina geschleppt hatten, weil sie
dort eine größere Heeresaktion vorbereiteten,
ihre Pferde zuletzt aus Mangel an Stroh ein-
fach das ungebrochene Getreide zur Streu hin-
warfen. Das Fund Fleisch kostete 80 Heller.
Jetzt werden die erbeuteten Vorräte natürlich
alle sorgsam geborgen.

Aus aller Welt.

— Das Großfeuer in Hamburg, das die
Speicher der Deutschen Bakum-De-Gesellschaft
einscherte, hat sich zu einer riesigen
Katastrophe ausgewachsen. Denn
das brennende Öl ergoß sich auf den Kanal,
und die Flammen ergriffen die angrenzenden
Häuser, so daß es trotz schnellen Eingreifens
der Feuerwehr nicht vermeiden werden konnte,
daß in einem Haufe 19 Wohnungen
völlig ausgebrannt sind. Ein auf der
anderen Seite des Kanals befindlicher Schup-
pen ist ebenfalls vernichtet worden.

— Eine verheerende Feuersbrunst, die
an Umfang die des Jahres 1911 übertrifft, wütet
in Duderstadt. Kurz nach 2 1/2 Uhr stieg der
Turm der evangelischen Pfarrkirche zusammen, die
noch lichterloh brennt. Bis um 7 Uhr abends
waren 40 Wohnhäuser und die dazu gehörigen
Nebengebäude, ferner die evangelische Pfarrkirche
den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer
wütet bei dem herrschenden Sturm fort.

— Ein Kind von einem Adler entführt.
Der Landwirt Beck in Neuzing bei Feldkirch
nahm sein fünf Jahre altes Schindchen mit auf
die Alp, von wo es spurlos verschwand. Alle
Nachforschungen blieben vergebens. Man ver-
mutet, daß ein Adler, der in einer be-
nachbarten Alpe horstet, das Kind davon-
getragen hat.

— Zwei Kinder verbrannt. In Sailauf
Reg.-Bez. Unterfranken, Spessart, ist das in
Wegens des Fährmeisters Reimig, der im Felde
steht, gänzlich niedergebrannt. Zwei Knaben
sanden dabei den Flammen zum Opfer.

— Ein entsetzliches Familiendrama hat
sich in Oberlofa im Vogtlande abgespielt. Dort
war ein Maurer in einem Unfall geistiger
Unmachtung seine drei neben ihm gebenden
Kinder plötzlich in einen Teich, das vier-
te Kind entrieg in den Armen der Mutter und
warf es ebenfalls in das Wasser. Er selbst
stürzte sich vor einem Offensbachzug, der ihn
germanische.

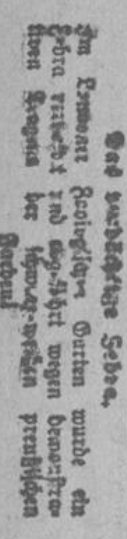
Konzert, Theater etc.

(Zusammenfassung aus Interessantenstellen.)
Kamen, 19. Juni. Ein Plansprogramm
ersten Ranges gelangt morgen in General-
theater in Niedersaal zur Vortführung,
das durch eine neue elektrische Ent-
wicklungsanlage zu einem angenehmen Aus-
haltsort in der heißen Sommerzeit ge-
schaffen ist. Den Hauptschlag des Programms bil-
det das dreiteilige Lebens- und Liebesdrama
„Die braune Weste“, das den Aufsteiger
von Anfang bis Ende in Spannung erhält.
Weiter enthält der Spielplan das ergreifende
Liebesdrama „So stand es geschrieben“, die rei-
gende Liebesgeschichte „Blumen des Herzens“
u. a. m.

Aus dem Felde.

Für das pünktliche Erscheinen ihrer Ge-
tung meinen herzlichsten Dank. Freue mich
immer, die neuesten Nachrichten recht schnell
von dort zu erfahren. Erlebe aus Ihrer leg-
ten Nummer, daß Kamen bald Garnisonstadt
wird, meinen herzlichsten Glückwunsch. Dabei
wird, meinen herzlichsten Glückwunsch, eine
Anzahl mit Ringe von Neuverheirateten
als es noch in unserem Welt war. Gedächtnis
Kriegsgräber für alle Kamenen Bürger. G. L.
Schmähler, Witzfeldweibel.

„Daß ich mit selber nicht möglich, aber
heilreich, komme ich mal, dich zu besuchen,
Polter. Du hast ja Macht, die Lustigen
Bilderchen und die nette, kleine Engelchen.
Schickst damit zu Boden, so viel du willst,
und ich werde dich bitten, mit immer recht
gerade über die Christenheit zu berichten. So
kann doch gemeinschaftlich gar nicht abkommen.“
„Die heilige Feine Zinne werden wegen seines
Wohlwollens, Langsam glücken ihre Hände von
keinem Mann, sie hat einen Segen von ihm
fort.“ „Du darfst mit doch“ sagte sie leise mit
stimmendem Gliben.
„Gewund, dich du mich für hoch?“
„Die Feine Zinne auf der ganzen
Welt“ tief ich mit glücklichem Gesicht.
„Dann also: ich werde dich nicht zurücklassen.“



e. Seite.

Garten wurde ein
et wegen Beschä-
desen prunghen



Detonanter bes is hoch noch
Der Schreiber sagt: ich bin Tausent
Küch! denn, daß er in Eignerheit weert.
Danzmüßer, wo hat bes noch Einn?
Kaltte de banje, da köst was brinn.
Danzlungsgesell ist ungeschickt,
Es Reminis nur die Spalte bricht.
Es Sprengesler sticht für sei Ege
Dennet weert cum net Insultant.
Der Schreiber schreiet sich Gedanken,
Im treibet: sein hoch ich will der Dsch!
Die Reperimantieren noch Obed-

[illegible]